

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

**Nr. 38**

22. September 2000  
118. Jahrgang  
Erscheint wöchentlich

**Redaktion SI+A:**

Rüdigerstrasse 11  
Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 01 288 90 60  
Telefax 01 288 90 70  
E-Mail SI\_A@swissonline.ch

**Herausgeber:**

Verlags-AG der akademischen  
technischen Vereine

**USIC-Geschäftsstelle:**

Telefon 031 382 23 22  
Telefax 031 382 26 70

**SIA-Generalsekretariat:**

Telefon 01 283 15 15  
Telefax 01 201 63 35  
E-Mail gs@sia.ch  
Normen Tel. 061 467 85 74  
Normen Fax 061 467 85 76  
Internet <http://www.sia.ch>

**GEP-Geschäftsstelle:**

Telefon 01 632 51 00  
Telefax 01 632 13 29  
E-Mail [info@gep.ethz.ch](mailto:info@gep.ethz.ch)

**Inhalt****Zum Titelbild: Solarsiedlungen in den Niederlanden**

Auf Seite 4 stellen wir neue Wohnsiedlungen in den Niederlanden vor, bei denen innovative Solartechnologie zum Einsatz kam. Auf dem Titelbild transluzide Photovoltaikpaneele bei der Siedlung «Nieuwland», Amersfoort.

<b>Standpunkt</b>	<b>3</b>	<i>Hansjörg Gadiant</i> Denkmalflegelei
<b>Energie</b>	<b>4</b>	<i>Katja Schürmann</i> Solarsiedlungen in den Niederlanden
<b>Informatik</b>	<b>9</b>	<i>Mark Zimmermann</i> Umweltauswirkungen, Energieverbrauch und Kosten von Bauwerken
<b>Bauwirtschaft</b>	<b>11</b>	<i>Peter M. Schmid</i> Kostenermittlung und -planung
<b>Denkmalpflege</b>	<b>19</b>	<i>Susanne Gäumann</i> Das verkaufte Paradies
<b>Qualitätssicherung</b>	<b>22</b>	<i>Beatrice Herzog</i> Qualitätssicherung bei der Beurteilung von Naturgefahren
<b>Wettbewerbe</b>	<b>31</b>	Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen
<b>Mitteilungen</b>	<b>33</b>	Industrie und Wirtschaft. Verbände. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Orbit-Standbesprechungen. Neue Produkte
<b>Impressum</b>		am Schluss des Heftes

**IAS 17**

Erscheint im gleichen Verlag:  
Ingénieurs et architectes suisses  
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

**Génie civil**

*Willy Wüthrich, Martin Wieland*  
Couverture du Centre culturel et Palais des Congrès de Lucerne  
*Franco Oboni*  
Applications du Jet-Grouting en Suisse romande

## Denkmalflegelei

Es wird Herbst; die Blätter fallen. Das grösste und schönste ist vor wenigen Wochen gefallen: das «Ahornblatt» in Berlin. Und vor genau fünfzig Jahren liess Ulbricht dort das Hohenzollernschloss sprengen. Anstelle des Schlosses sollte ein Aufmarschplatz zu liegen kommen; am Ort des «Ahornblattes» wird ein Geschäftshaus entstehen. Sowohl das Schloss als auch das «Ahornblatt», ein markanter Schalenbau von 1972, waren eingetragene Einzeldenkmäler. Politische Interessen im einen Fall, wirtschaftliche im anderen sind ihnen zum Verhängnis geworden. Die Denkmalpflege hat es in der geschäftigen Hauptstadt schwer, ihre Aufgabe gegen Politiker und Investoren zu erfüllen. Oft genug hat sie ausserdem auch noch gegen Planer und Architekten anzukämpfen. Dabei könnte sie in dieser Zeit hektischer Neuerfindung der Stadt Unterstützung von allen Seiten brauchen, insbesondere auch von Fachleuten.

Nun hat einer der herausragendsten Köpfe in der Diskussion über Architektur und Städtebau in Berlin, Dieter Hoffmann-Axthelm, ein Pamphlet verfasst, das er selber gleichzeitig als «Gutachten» und als «Streitschrift» bezeichnet. Die widersprüchlichen Gattungsangaben sind der Auftakt zu einem peinlich oberflächlichen und polemischen Text. Ausgehend von einer Kritik an der staatlichen Institution Denkmalpflege holt Hoffmann-Axthelm zu einem diffamierenden Rundumschlag gegen den gesamten Berufsstand aus. In dem Durcheinander von wirren Vorstellungen, widersprüchlichen Argumenten und wilden Vorwürfen findet sich kaum ein klarer Gedanke. Von den Aspekten der Denkmalpflege, die man kritisch diskutieren könnte, findet sich nur einer, den der Verfasser nennt, nämlich ihre fehlende Macht und die daraus resultierenden Ungerechtigkeiten. Er schreibt, dass einflussreiche Investoren leichter als andere Besitzer von Denkmälern zu Abbruchgenehmigungen kommen, und er hat Recht. Er will diese Tatsache als Argument gegen die Denkmalpflege nutzen und merkt nicht, dass es eines der besten für ihre Stärkung wäre.

Stattdessen fordert er eine Privatisierung: Ein breites Publikum soll emotional über den Erhalt von Bauten entscheiden. Dabei blieben dann praktisch die gesamte Moderne und insbesondere die DDR-Bauten auf der Strecke. Ohnehin seien Bauten aus der Zeit nach 1840 nur in Ausnahmefällen zu schützen. Die Denkmalpflege sei eine Institution, die etwas erhalten und schützen wolle, was keiner mehr brauche. Und zu schützen sei nur, was die Herzen ergreife. «Und was keine Herzen bewegt – wozu sollte es gerettet werden? Es genügt zu wissen, und dokumentiert zu sehen, dass es das gab.» Mit diesen Worten endet das «Gutachten». Unter Fachleuten hat es zwar hohe Wellen geworfen; eine echte inhaltliche Diskussion konnte es aber nicht entfachen. Zu dumm.

Das gesprengte Schloss soll als potemkinsche Fassade «wiederauferstehen»; dass das «Ahornblatt» je wieder rekonstruiert werden wird, ist unwahrscheinlich. Hinter der Forderung nach herzergreifenden Denkmälern verbirgt sich das alte Unbehagen von Laien - und Fachleuten - an der Moderne. Man hätte es gerne wieder gemütlich. Plüsch und Pomp statt kühle Sachlichkeit. An Schmuck und Schnörkeln wollen sich dann die kalten Herzen erwärmen, im Herbst.

*Hansjörg Gadient*